

Dabei stand er noch nicht unter dem Eindruck des so katastrophal verlaufenden zweiten Kreuzzugs, als er mit den geistlich lebenden, tugendhaften Rittern als Ideal das im Chaos versinkende Reich kontrastiert. Auf dem zweiten Kreuzzug spielten die Templer dann nicht nur wegen ihres Kredits für Ludwig VII. eine wichtige Rolle. Wie Otto in seinem späteren Werk, den *Gesta Friderici*, berichtet, zog der römisch-deutsche König Konrad III. ins Heilige Land und stand deshalb in Kontakt mit den Templern. Konrad verlor große Teile seines Heeres auf dem Zug durch Kleinasien und war deshalb gezwungen, von Konstantinopel aus per Schiff ins Heilige Land zu reisen. Dort musste er ein neues Heer sammeln, weshalb er alle verfügbaren Ritter mittels Geldes zum Bleiben veranlasste. Als Konrad auf diese Weise wieder genügend Krieger um sich geschart hatte, fasste er auf Anraten von König Balduin III., Patriarch Fulko von Jerusalem und den Templern den Plan zum Angriff auf Damaskus. Otto stellt die beiden Informationen – ein neu rekrutiertes oder eher neu gekauftes Heer und den Ratschlag der Templer zum Angriff auf Damaskus – nebeneinander, ohne sie zu verbinden. Die Abfolge der Ereignisse, wie Otto sie wiedergibt, legt den Gedanken nahe, die Templer hätten die Aushebung der Truppen finanziert, doch eine konkrete Aussage macht er nicht. Mehr wollte er nicht über den Kreuzzug und die Schmach der Christen berichten¹²⁷. Otto bezieht in dieser Episode keine explizite

MERS (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des MA 16, 62011) S. 514. Allgemein zu Otto von Freising vgl. Joachim EHLERS, Otto von Freising. Ein Intellektueller im Mittelalter. Eine Biographie (2013); speziell zu dieser Quelle stelle Mikuláš NETÍK, *Non milites, sed monachi?* Der Kreuzzugsgedanke im Werk Ottos von Freising, DA 78 (2022) S. 127–151, hier S. 133f., der mit Hinblick auf die chronologische Einordnung dieser Erzählung in das Jahr 1103 argumentiert, Ottos Schilderung betreffe nicht die Templer, sondern die Kreuzfahrer allgemein. Seine Lesart krankt allerdings daran, dass er Ottos Worte *crucis mortificationem iugiter in suo corpore portantes* als „indem sie ihren Körper durch das Kreuz abtöteten“ wiedergibt, obwohl Otto damit in Anlehnung an 2. Cor. 4,10 das Kreuzzeichen meint, das Kreuzfahrer nur vorübergehend, Ordensritter dagegen dauerhaft auf ihrem Körper bzw. auf ihrer Kleidung trugen.

127) Vgl. Otto von Freising, *Gesta Friderici I. imperatoris* I,63–64, hg. von Bernhard von SIMSON / Georg WAITZ (MGH SS rer. Germ. [46], 31912) S. 89–91; Übersetzung: Otto von Freising und Rahewin, *Die Taten Friedrichs oder richtiger Cronica. Ottonis Episcopi Frisingensis et Rahewini Gesta Friderici seu rectius cronica*, übers. von Adolf SCHMIDT, hg. von Franz-Josef SCHMALE (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des MA 17, 31986) S. 264. Zu Ottos rhetorischer Strategie des Verschweigens der Niederlage vgl. Martin CLAUS, *Kriegsniederlagen im Mittelalter. Darstellung – Deutung – Bewältigung* (Krieg in der Geschichte 54, 2010) S. 276–281, bes. S. 276f.; zu Konrads Kreuzzug vgl. Rudolf